

## Arbeitsmigration aus der Ukraine – Fluch oder Segen?

Seit 2014 hat sich die Struktur der Arbeitsmigration aus der Ukraine tiefgreifend verändert. Das Ziel der Migrationsbewegungen hat sich von Ost nach West verlagert; insgesamt hat sich die Migration verstärkt. Wir schätzen die Anzahl der Arbeitsmigranten aus der Ukraine zu Beginn 2017 auf mindestens 2 Millionen. Von diesen befanden sich mindestens 500.000 in Polen. Diese Zahl stieg während 2017 und 2018 weiter um ca. 200.000 pro Jahr. Die Rücküberweisungen (Remittances) von Migranten in die Ukraine betragen 2018 ca. 11 Mrd. USD, ca. 8% des BIP.

Migration kann sowohl positive als auch negative ökonomische Auswirkungen haben: Positiv, da Migranten Haushalte mit ihren Rücküberweisungen unterstützen und in Krisenzeiten Druck vom Arbeitsmarkt nehmen. Jedoch kann Migration durch eine reale Aufwertung der Währung auch zu einer „Dutch disease“, einem Verlust an Wettbewerbsfähigkeit, führen. Trotz eines starken Anstiegs der Löhne seit 2015 gibt es noch keine Anzeichen einer Dutch disease und die Beschäftigung in der Ukraine ist leicht gestiegen. Eine weitere, stetige Emigration würde jedoch auf Dauer zu einer „Dutch disease“ und weiteren Problemen wie etwa Finanzierungslücken bei der Rente führen.

### Migration aus der Ukraine kein neues Phänomen

Alte und neuere Diasporas von Ukrainern existieren rund um die Welt, sind also nichts Neues. Die Entwicklungen der letzten Jahre haben aber die Migrationsdynamiken verstärkt und in ihrer Struktur geändert. Die Wirtschaftskrise der letzten Jahre hat viele Leute auswandern lassen. Der Konflikt mit Russland hat alte Bande und Migrationsströme geschwächt. Die Beziehungen zur EU wurden gestärkt und die Arbeitsmärkte in der EU öffnen sich zunehmend für Zuwanderer.

Insbesondere die Arbeitsmigration aus der Ukraine nach Polen und andere EU-Staaten wurde in der letzten Zeit intensiv diskutiert. Es steht die Frage im Raum, ob der Anstieg dieser Migration bereits zu Problemen in der Ukraine, etwa durch fehlende Arbeitskräfte, führt.

### Mehr als 2 Millionen ukrainische Arbeitsmigranten

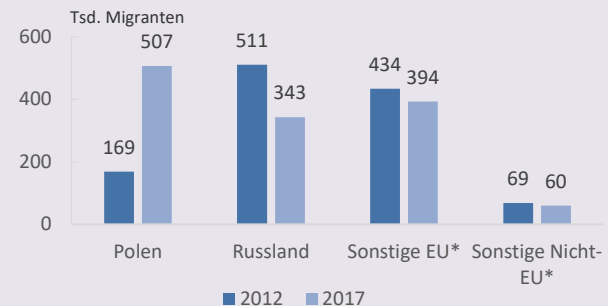
Die Heterogenität von Migranten – etwa permanente oder saisonale, formelle oder informelle – erschwert deren konsistente statistische Erfassung. Keine einzelne statistische Methode kann das Phänomen komplett abdecken. Durch Kombination mehrerer Einzelquellen schätzen wir die Gesamtzahl der Arbeitsmigranten aus der Ukraine zu Beginn 2017 auf mindestens 2 Millionen Menschen, ca. 10% der ökonomisch aktiven Bevölkerung der Ukraine. Diese Schätzung umfasst nur

Menschen, die weiterhin mit der Ukraine verbunden sind, etwa durch regelmäßiges Senden von Rücküberweisungen.

### Verlagerung von Ost nach West

Ein deutlicher Trend in der Statistik und aus Berichten ist die Verlagerung innerhalb der Zielländer ukrainischer Arbeitsmigranten von Ost nach West. Zwischen 2012 und 2017, den letzten umfassenden Erhebungen im Labour Force Survey (LFS) der Ukraine, hat sich die Anzahl der ukrainischen Arbeitsmigranten in Russland um ein Drittel verringert, wohingegen sich die Anzahl in Polen auf eine halbe Million verdreifacht hat.

### Verteilung der Migranten nach Zielland



\*Finland läuft 2012 unter nicht-EU, 2017 dagegen unter EU (etwa 13.000.). Quelle: Ukrstat, LFS 2012 & 2017

Da sich auch in Italien und Tschechien sehr viele ukrainische Arbeitsmigranten befinden, ist die EU mittlerweile deren wichtigste Zielregion geworden. Dieser Trend scheint sich weiter zu verstärken.

### Arbeitsmigration steigt weiter an

Aufgrund der seltenen Datenerhebung (alle 5 Jahre) ist es schwer, die Migrationsströme der letzten Jahre genau zu beschreiben. Allerdings belegen neue Forschungsergebnisse, dass sich die Anzahl der ukrainischen Arbeitsmigranten in Polen, dem wichtigsten Zielland, in 2017 und 2018 um je ca. 200.000 erhöht hat. Es ist davon auszugehen, dass ein Großteil dieser Menschen keine vorhergehenden Migrationserfahrungen hatte und insofern die Zahlen einen Nettoanstieg der Arbeitsmigration aus der Ukraine implizieren.

### Migration unterstützt den Lebensstandard

Insbesondere in einem armen Land kann Migration es Menschen ermöglichen, ihren Lebensstandard zu verbessern. Durch Arbeit im Ausland können sie gute Löhne erwirtschaften und Verwandte durch Rücküberweisungen unterstützen – und somit auch die Haushaltseinkommen und die Binnennachfrage zu Hause stärken. Emigration nimmt in Krisenzeiten auch Druck von Arbeitsmärkten, senkt Arbeitslosigkeit und trägt zur Erholung des Lohnniveaus bei. Aufgrund ihrer recht

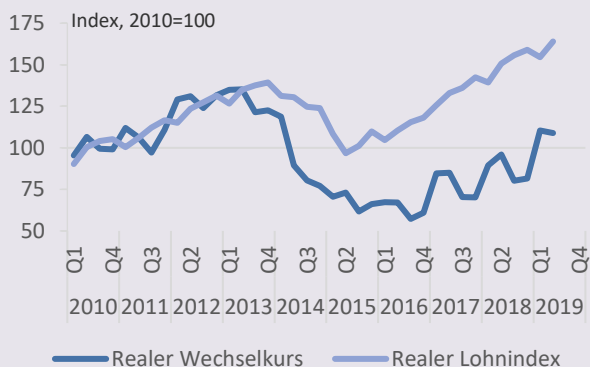
konstanten Höhe von 8% des BIP seit 2015 stellen die Rücküberweisungen auch einen wichtigen Beitrag zur Begrenzung des Leistungsbilanzdefizits der Ukraine dar. Migration hat in den letzten Jahren klar dabei geholfen, den Lebensstandard in der Ukraine zu stabilisieren.

### Wettbewerbsfähigkeit bislang nicht in Gefahr

Die negative Seite der Arbeitsmigration kann zum Vorschein kommen, wenn sie dazu führt, dass die Lohnkosten nachhaltig stärker steigen als die Arbeitsproduktivität. Gemeinsam mit den Wirkungen von Rücküberweisungen auf den Wechselkurs könnte dies eine reale Aufwertung der Hrywnja erzeugen, die einen Verlust an Wettbewerbsfähigkeit, eine so genannte „Dutch disease“ der Ukraine zur Folge hätte.

Die Löhne in der Ukraine sind nach ihrem Tiefpunkt 2015 stetig gestiegen und befinden sich nun deutlich über ihrem Niveau vor der Krise. Dennoch hat die Ukraine weiterhin ein sehr geringes Lohnniveau im Vergleich zu anderen europäischen Ländern. Ein Anstieg der Löhne bedeutet insofern immer auch einen wünschenswerten Anstieg des Lebensstandards.

### Entwicklung der Löhne und Lohnstückkosten seit 2010



Quelle: Ukrstat, LFS 2017, Eurostat, eigene Berechnungen  
Anmerkung: Realer Wechselkurs auf Grundlage des Verhältnisses der Lohnstückkosten der Ukraine im Vergleich zur Eurozone.

Für Investoren ist der „reale Wechselkurs“ jedoch wichtiger als die Löhne alleine, da er die Lohnstückkosten der Ukraine relativ zu denen in der Eurozone abbildet. Dieser Indikator zeigt, dass die Lohnkosten in der Ukraine mittlerweile erst wieder auf dem Niveau von 2010 angekommen sind.

Ungeachtet des Lohnwachstums ist die Beschäftigung in den letzten Jahren leicht gestiegen. Trotz Berichten einzelner Firmen über Arbeitskräftemangel und schnell steigende Löhne gibt es keine Anzeichen, dass die Ukraine als Ganzes derzeit an einer „Dutch disease“ leidet.

### Langfristige Risiken bleiben bestehen

Die Arbeitsmigration hatte in den letzten Jahren viele positive Wirkungen auf die Ukraine: Haushaltseinkommen und die Binnennachfrage wurden durch Rücküberweisungen stabilisiert, ohne Wachstum und Beschäftigung zu schwächen. Sollte die Geschwindigkeit der

Abwanderung jedoch nicht nachlassen, würden langfristig die negativen Effekte von Migration zum Tragen kommen: Durch Druck auf Löhne und den realen Wechselkurs könnte sich eine „Dutch disease“ entwickeln. Die Knappheit von Arbeitskräften könnte Investitionen abschrecken und durch mangelnde inländische Steuereinnahmen würden Finanzierungslücken bei Ausgaben wie Infrastruktur oder Renten entstehen.

### Reformen müssen vorangetrieben werden

Da der Bedarf an Einwanderern auf den Arbeitsmärkten in der EU in den nächsten Jahren weiterwachsen wird, wird es für Ukrainer eher noch einfacher werden, auszuwandern. Um die Gefahr einer ökonomischen Abwärtsspirale aus Abwanderung und ausbleibenden Investitionen und Wachstum abzuwenden, muss die Ukraine jetzt Reformen vorantreiben. Wenn sich die Lebensbedingungen zu Hause verbessern, werden auch die Anreize für junge Menschen abnehmen, ihre Koffer zu packen und im Westen ihr Glück zu versuchen.

### Autor

David Saha, [saha@berlin-economics.com](mailto:saha@berlin-economics.com)

### Herausgeber

Dr. Ricardo Giucci, Robert Kirchner

[Eine ausführliche Analyse bietet die Policy Study](#)

[Für den Newsletter anmelden](#)

### Deutsche Beratergruppe Ukraine

<http://www.beratergruppe-ukraine.de/>

Die Beratergruppe berät seit 1994 die ukrainische Regierung zu wirtschaftspolitischen Fragen. Sie wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie finanziert und wird durch das Beratungsunternehmen Berlin Economics implementiert.

 Berlin  
Economics

BE Berlin Economics GmbH | Schillerstraße 59 | 10627 Berlin  
+49 30 / 20 61 34 64 - 0 | [info@berlin-economics.com](mailto:info@berlin-economics.com) | [Impressum](#)